

Geodäten im europäischen Umfeld

Clemens Kiepke

Zusammenfassung

Europa und seine Entwicklungen sind für Geodäten von Bedeutung. Europa ist auch und vor allem eine Chance, in anderen Ländern arbeiten zu können. Es ist ebenfalls eine Chance, den Horizont zu erweitern, um zu sehen, womit sich unsere europäischen Kollegen beschäftigen und welche Tätigkeitsfelder von Geodäten bedient werden. Das Arbeiten in anderen Ländern im Bereich technischer Projekte ist in der Regel kein Problem. Im Bereich hoheitlicher Messungen ist die Situation deutlich heterogener. Andererseits sind derartige Aufträge meistens so klein und lokal begrenzt, dass diese meist aus wirtschaftlichen Gründen lediglich innerhalb einer Region abgewickelt werden. Die Interessen der Geodäten werden in Europa von mehreren Berufsverbänden wahrgenommen. Im Folgenden soll die europäische Situation der Berufsverbände aufgrund aktueller Änderungen mit einem Schwerpunkt CLGE (The Council of European Geodetic Surveyors) skizziert werden. Außerdem werden einige Möglichkeiten der Diversifizierung und die Situation des Nachwuchses aus dem europäischen Bereich angesprochen.

Summary

Europe and current developments in Europe play an important role for surveyors. Europe particularly affords the opportunity to work in other countries. It also affords the opportunity to broaden the horizon and to get an idea of what our European colleagues do and in which fields of activity surveyors are active. Generally it is not a problem to work in other countries in the field of technical projects. The situation is much more heterogeneous in the field of sovereign surveying. On the other hand, orders in this field are in most cases not large and limited to the local level so that they are mostly processed in one region for economic reasons. Interests of surveyors in Europe are represented in several professional associations.

The situation of professional associations in Europe due to current changes focussing on CLGE (The Council of European Geodetic Surveyors) will be outlined in the following. Furthermore, some possibilities of diversification and the situation of young professionals in Europe will be pointed out.

Schlüsselwörter: Europa, Verbände, Organisationen, Ausbildung, CLGE

1 Europa ist da

Die Finanzkrisen der letzten Jahre werden die europäische Union nicht unberührt lassen. Europa wird nicht so bleiben, wie es war. Ob ein Vielvölkerstaat langfristig funktioniert, ist eine andere Frage. Europa wird sich irgendwann nicht mehr nur den großen Themen zuwenden,

irgendwann werden auch alle anderen Bereiche europakonform geregelt werden. Im Vermessungswesen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten diverse Verbände aufgestellt. Einige wie CLGE, TEGOVA (The European Group of Valuers) und GE (Geometer Europas) wurden an dieser Stelle bereits vorgestellt (Teetzmann 2006). Darüber hinaus existieren CEPLIS (Conseil Européen des Professions Libérales), EGOS (European Group of Surveyors) und Feani (European Federation of National Engineering Associations), die hier nur kurz erwähnt werden sollen.

Es ist interessant zu beobachten, welche unterschiedlichen Aufgabenfelder von unseren europäischen Kollegen abgedeckt werden. Während der Eindruck entsteht, dass in Deutschland in den letzten Jahren eine deutliche Diversifizierung in vielen Vermessungsbüros stattgefunden hat, so muss festgestellt werden, dass aus Europa noch einige weitere Ideen kommen. In vielen deutschen Vermessungsbüros werden neben den klassischen Vermessungen inzwischen unterschiedlichste Aufgabenfelder abgedeckt. Als einige Beispiele sind hier die Wertermittlung, komplexe Industrievermessungen, GIS und Web GIS Systeme, Monitoring, Fotogrammetrie und Laserscanning sowie die Organisation des Ankaufes von Flächen zu nennen. Ein umfangreiches Angebot an unterschiedlichen Leistungen eines Büros kann allerdings nur dann mit ausreichender Qualität erfolgen, wenn die Mitarbeiterzahl so hoch ist, dass eine Spezialisierung einzelner Mitarbeiter möglich ist. Der Beruf des Geodäten ist zu vielfältig, als dass alle alles leisten könnten. Aufgrund des Rückganges in den klassischen Bereichen sind auch die Mitarbeiterzahlen im Vermessungsbereich gesunken. Es gibt keine Bereiche, die nicht von irgendeiner Berufsgruppe bearbeitet werden. Wenn Geodäten in einen neuen Bereich hineinstoßen, handelt es sich auch dort in der Regel um einen Verdrängungswettbewerb.

Geodäten sind eine kleine Berufsgruppe. Trotzdem gelingt es dieser, sich in vielen übergeordneten Zusammenschlüssen positiv einzubringen. Man sieht dies z. B. an der deutlich überproportionalen Vertretung von Geodäten in den Führungsebenen der Ingenieurkammern. Eine Positionierung innerhalb Europas ist aufwändiger. Sprachliche, kulturelle, finanzielle, zeitliche und geografische Barrieren gilt es zu überwinden. Es macht aber trotzdem Sinn, im Verbund mit europäischen Kollegen zu agieren, um den Beruf und seinen Mehrwert für die Gesellschaft in das Bewusstsein zu rücken. Da eine kleine Berufsgruppe nicht über die Möglichkeiten verfügt, die für eine entsprechende Repräsentation notwendig sind, ist es umso wichtiger, vorhandene Ressourcen zu nutzen. Dazu gehört die aktive Mitarbeit in europäischen Berufsverbänden.

Um unseren Beruf innerhalb Europas zu positionieren, setzen sich unterschiedliche Berufsverbände für die Interessen des Berufes ein.

2 Europäische Organisationen im Vermessungswesen

2.1 CLGE

2.1.1 Die Organisation

Für die Abkürzung CLGE hat sich sowohl die englische Bezeichnung »The Council of European Geodetic Surveyors« als auch die französische Entsprechung »Comité de Liaison des Géomètres Européens« durchgesetzt.

Anfang der 60er Jahre wurde auf einem Kongress der Fédération Internationale des Géomètres (FIG) eine europäische Gruppe von Geodäten gegründet. Diese wurde aber nicht nachhaltig aktiv. Auf dem Kongress der FIG in Wiesbaden 1972 wurde dann von den neun Mitgliedsstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft CLGE gegründet. Die Organisation befasste sich zunächst mit der Anwendung des Vertrages von Rom auf den Berufsstand der Vermessungsingenieure.

2.1.2 Die Ziele

CLGE vertritt und fördert die Interessen des Berufsstandes der Vermessungsingenieure in Europa sowohl in der Privatwirtschaft als auch im öffentlichen und wissenschaftlichen Sektor, insbesondere durch:

- Einrichtung eines ständigen Forums der Vermessungsingenieure in Europa, die auf europäischer Ebene kooperieren und partnerschaftlich zusammenarbeiten,
- Förderung und Austausch von Wissen und Erfahrungen in den Bereichen Technik, Wissenschaft, Ausbildung und Organisation auf internationaler Ebene,
- Beratung und Unterstützung von Mitgliedsstaaten, nationalen Verbänden und EU-Institutionen auf Anfrage,
- Pflege der Beziehungen zwischen den einzelnen Berufsgruppen, die im CLGE vertreten sind,
- Repräsentation des Berufsstandes der Vermessungsingenieure gegenüber der Öffentlichkeit und Institutionen in Europa,
- Erleichterung bei der Ausarbeitung von Normen für Universitätsabschlüsse und Berufsqualifikationen, verbesserte Dienstleistungen für Kunden und höhere Leistungsqualität auf dem Vermessungsmarkt in ganz Europa,
- Zusammenarbeit mit der EU-Kommission hinsichtlich der gegenseitigen Anerkennung von Universitätsabschlüssen und Berufsqualifikationen,
- Unterstützung der EU-Institutionen bei allen Projekten, die für CLGE von Bedeutung sind,
- Mitwirkung bei EU-Rechtsfragen in beruflichen Angelegenheiten,
- aktive Teilnahme an zweckdienlichen Gesetzgebungsverfahren auf europäischer Ebene,
- Beteiligung und Mitgliedschaft in Organisationen und Verbänden europä- und weltweit.

Die generelle Mission ist die Vertretung und Förderung der Interessen des Berufsstandes der Vermessungsingenieure im privaten und öffentlichen Sektor in Europa.

Aktuelle Themen sind hier z.B. die Entwicklung einer »Dataknowledgebase« und die Erarbeitung einer Anleitung zur Vermessung von Gebäudeflächen. Es wurde festgestellt, dass Gebäudeflächen je nach Vorschrift, DIN-Norm usw. stark voneinander abweichen. CLGE hat



Abb. 1: Mitgliedsländer im CLGE

versucht, einen Standard für Europa zu schaffen, damit Institutionen, die Gebäude in unterschiedlichen Ländern haben, die Flächen aufgrund einer einheitlichen Grundlage vergleichen können.

Für den Bereich der Beobachtung von gesetzlichen Änderungen innerhalb der EU ist zu benennen, dass zurzeit die geplante Änderung der Berufsankennungsrichtlinie begleitet wird. Der Entwurf der Richtlinie verfolgt die Ziele eines noch flexibleren Arbeitsmarktes, eine weitere Liberalisierung für Dienstleistungen und eine weiter vereinfachte Anerkennung von Qualifikationen. Eine verpflichtende Berücksichtigung eines lebenslangen Lernens (CPT – continuous professional training) ist ebenfalls im Gespräch. Aus Deutschland wird die Entwicklung auch vom BfB (Bundesverband der freien Berufe) begleitet.

2.1.3 Die Mitglieder

Für jedes Land ist nur eine Mitgliedschaft zulässig. Die Mitglieder verfügen in den Generalversammlungen über zwei Vertreter, aber nur über eine Stimme, welche durch den Hauptdelegierten abgegeben wird. Deutschland ist durch je einen Delegierten vom BDVI (Bund der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure) und einen Delegierten vom DVW vertreten. Außerdem ist der CLGE-Treasurer ein BDVI-Mitglied.

CLGE vertritt derzeit Vermessungsingenieure aus 36 europäischen Ländern (s. Abb. 1). Dazu gehören alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie die Schweiz, Kroatien, Island, Moldawien, Norwegen, Russland, Mazedonien, das 2011 beigetretene Albanien und seit März 2012 Serbien. Ungefähr 100.000 Geodäten werden durch CLGE vertreten.

2.1.4 Beobachter

Der Beobachterstatus kann jedem europäischen Land verliehen werden. Dies geschieht in der Regel während des Bewerbungsverfahrens zum CLGE-Beitritt. Die Generalversammlung kann den Beobachterstatus zuerkennen:

- Verbänden, die eine Gruppe von Geodäten repräsentieren,
- einem einzelnen Geodäten oder
- Europäischen Institutionen.

Die Beobachter können an einer Generalversammlung teilnehmen, sind jedoch nicht stimmberechtigt.

2.1.5 Die Generalversammlung

Die Generalversammlung der Mitglieder findet mindestens einmal im Jahr statt und legt die politischen Leitlinien, die Ziele und das weitere Vorgehen von CLGE fest. Im Gegensatz dazu werden die täglichen Geschäfte an den Vorstand delegiert. Tatsächlich finden die Generalversammlungen zweimal jährlich an wechselnden Orten statt. Jedes Mitgliedsland stellt für die Teilnahme an der Generalversammlung maximal zwei nationale Delegierte mit Hochschul-, Verwaltungs-, Industrie-, Freiberufler- oder sonstigem geodätischen Hintergrund.

2.1.6 Zusammenschluss CLGE mit GE und IG PARLS

Die europäische Organisation GE, die Geometer Europas, repräsentierte zwischen 1995 und 2010 die freiberuflichen, öffentlich bestellten und beliehenen Vermessungsingenieure. Die Anerkennung der beruflichen Kompetenz eines freiberuflich tätigen Vermessungsingenieurs, dem bestimmte amtliche Aufgaben in der Liegenschafts- und Katastervermessung übertragen worden sind, stand dabei im Vordergrund. Die Idee war die spezielle Interessensvertretung dieser hoheitlich tätigen Vermessungsingenieure in Europa. GE hat einen Marktanalysebericht erstellt und den »Accord Multilatéral« (Schuster und Teetzmann 2004) entwickelt. Im Verlauf der Verbandstätigkeiten haben CLGE und GE auf den meisten Gebieten Übereinstimmung erzielt. Um die Situation der Verbände der Geodäten zu schärfen, um Ressourcen zu bündeln und um sparsamer zu wirtschaften, sind beide Verbände 2010 zusammengeführt worden.

Um weiterhin die Interessen der freiberuflichen und mit öffentlichen Aufgaben beliehenen Vermessungsingenieure abzubilden, gab es anlässlich des Zusammen-

schlusses eine Statutenänderung von CLGE. Innerhalb CLGE konnten fortan Interessengruppen gegründet werden. So entstand die »Interest Group of Publicly Appointed and Regulated Liberal Surveyors« (IG PARLS) mit seinen Gründungsmitgliedern Belgien, Österreich, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Bulgarien, Schweiz und Deutschland. Als neues Mitglied wurde inzwischen Kroatien aufgenommen. Die Bildung weiterer Interessengruppen ist möglich.

Folgende Themen bestimmen die derzeitige Arbeit der IG PARLS:

- a) Aktualisierung des »Accord Multilatéral«,
- b) Stärkung des freien Berufes,
- c) Definition gemeinsamer Ziele in Europa.

Zu a): Ziel und Inhalt des »Accord Multilatéral« ist es, hohe Mindestqualifikationen als Voraussetzung der europäischen Berufsträger zu definieren und damit eine europäische Qualifikations- und Qualitätsgrundlage zu schaffen. Diese Anforderungen sind abgestellt auf den im hoheitlichen Bereich tätigen Vermessungsingenieur. Dieser muss eben nicht »nur« die Technik beherrschen, sondern außerdem in rechtlichen Aspekten ausgebildet sein. Die Forderung Bac + 5U + 2P + E (Abitur + Masterstudium der Geodäsie + Vorbereitungsdienst oder Vergleichbares + Prüfung in rechtlichen Aspekten und Verwaltungsthemen) hat sich in allen Ländern von IG PARLS als Minimalforderung durchgesetzt. Deutsche Bundesländer, die ihre Berufsträger zukünftig unterhalb dieses Levels sehen sollten, handeln entgegen der Auffassung und Praxis der Länder Europas, die vergleichbare Vermessungsstellen haben.

Zu b): Wie sieht sich der freie Beruf innerhalb Europas überhaupt? Welches Selbstverständnis haben wir? In Deutschland sind die Geodäten Teil einer akademischen Kultur. Das ist nicht überall so. In einigen Ländern wird Vermessung nicht unbedingt als Wissenschaft gesehen. Stattdessen ist der Beruf aufgesplittet in anderen Fachbereichen wiederzufinden. Als Beispiel sei die Absteckung bei den Bauingenieuren zu nennen. Bei uns ist es außerdem so, dass akademische Berufe wie Ärzte, Steuerberater, Juristen, Architekten (teilweise) usw. innerhalb von festen Kostenordnungen arbeiten. Das Für und Wider soll an dieser Stelle nicht diskutiert werden. Fakt ist für den hoheitlich tätigen Geodäten, dass, wenn anstelle des Staates hoheitliche Leistungen erbracht werden, diese auch nach einer staatlichen Kostenordnung einzuordnen sind. Das gilt auch dann, wenn der Staat selber am Marktgeschehen teilnimmt. Das Ziel ist, allen Beteiligten in allen Belangen von der Leistungserbringung bis zur Abrechnung eine einwandfreie, transparente, gleichartige und faire Leistung zu liefern. In Europa gibt es weitere, aber wenige Beispiele für feste Kostenordnungen. Viele, jedoch nicht alle Länder sind an festen Kostenordnungen interessiert. Es gibt auch Länder, die relativ wenige freiberufliche Vermessungsingenieure haben und nach

ausgesprochen attraktiven Stundensätzen abrechnen (in diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass die HOAI auch zum Schutz der Verbraucher vor überhöhten Honorarforderungen eingeführt wurde). Als konkretes Ziel ist die Unterstützung der IG PARLS bei der Einbringung amtlicher Kostenordnungen bei den Mitgliedsländern (die es wünschen) zu nennen.

Zu c): Als gemeinsames Ziel ist aktuell die Einführung eines hoheitlich tätigen Geodäten nach deutschem bzw. schweizerischem Vorbild in weiteren Ländern Europas zu nennen. Der Wunsch ist in einigen Ländern vorhanden. Es sollte klar sein, dass es sich hierbei nicht um eine Kopie handeln wird und sicherlich auch ein anderer (jeweils nationaler) Name gefunden wird. Zumindest in zwei südeuropäischen Ländern wird über diese Lösung nachgedacht. Derzeit wird besonders in Kroatien an der Thematik gearbeitet. IG PARLS hat das zum Anlass genommen, über die Anforderungen an einen europäischen ÖbVI nachzudenken. Innerhalb von IG PARLS besteht Einigkeit darüber, dass hoheitliche Vermessungen weiterhin eine nationale Angelegenheit sind. Die Katastersysteme und die Rechtssysteme sind so unterschiedlich, dass eine Vergleichbarkeit kaum existiert. Es geht hier um die Rahmenbedingungen des Berufes und seine Stärkung im gesellschaftlichen Kontext.

2.1.7 Öffentlichkeitsarbeit CLGE

Verbunden mit der Einführung des »Europäischen Tages der Vermessung und Geoinformation« (The first day of the european surveyor and GI) beging CLGE am 5. März 2012 in Brüssel den 500. Geburtstag von Mercator. Ungefähr 350 Personen aus der Öffentlichkeit wurden die Belange unseres Berufes nähergebracht. Zu Ehren weiterer großer Vermesser und Geodäten könnten ähnliche Veranstaltungen in ganz Europa folgen. Das Vermessungswesen und seine Berufsangehörigen sollen mit diesen Aktionen mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt werden.

Von Bedeutung ist auch die »3rd CLGE Conference of the European Surveyors« am 11. Oktober 2012 auf der INTERGEO® in Hannover. Dieser Kongress konnte nach Strasbourg 2008 und Bukarest 2010 nach Hannover geholt werden. Der Besuch steht jedem Tagungsteilnehmer auf der Intergeo offen.

Für Geodäsiestudenten besteht die Möglichkeit, sich beim CLGE-Studententreffen am 10. Oktober 2012 europaweit auszutauschen.

Im Übrigen hat CLGE damit angefangen, in regelmäßigen Abständen in der Zeitschrift GEOinformatics zu berichten.

2.1.8 Code of Conduct

CLGE hat als Standesregeln für die CLGE-Mitglieder den »Code of Conduct« entwickelt. Dieser wurde 2009 in Rom verabschiedet. Im Prinzip geht es um einen Verhaltenskodex europäischer Geodäten. Eine ethische Richtschnur,

die fast jeder Verband oder jedes größere Unternehmen für sein Selbstverständnis im Innen- und Außenbereich definiert hat. Es ist ein Verständnis über die Grenzen hinweg.

2.2 EuroGeographics

EuroGeographics ist kein Berufsverband, sondern eine Art europäische ADV (Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland), allerdings mit noch weniger Rechten und Pflichten. EuroGeographics soll an dieser Stelle dennoch erwähnt werden, um das Bild der Vertretungen durch Geodäten innerhalb Europas zu vervollständigen. EuroGeographics vertritt den behördlichen Vermessungsbereich mit ca. 45 Ländern und rund 100.000 im öffentlichen Dienst Beschäftigten. Die Aktivitäten beziehen sich auf die europäische Geodateninfrastruktur mit der Sammlung von Geobasisdaten, welche durch die Mitglieder gepflegt und zur Verfügung gestellt werden. Ein weiteres Thema ist die Harmonisierung der nationalen, räumlichen Datensätze in einem Portfolio von integrierten, europaweiten Produkten und den dazugehörigen Dienstleistungen. Dies liefert den Rahmen für die räumliche Analyse von politischen Entwicklungen. Weitere Ziele sind im Wesentlichen die Schaffung einheitlicher Schnittstellen, Wissensaustausch, Kontakte zu verwandten Organisationen, die Unterstützung der europäischen Kommissionen, Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen und u. a. die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Unternehmen.

»Our mission is the development of the European Spatial Data Infrastructure through collaboration in the area of geographical information, including topographic information, cadastre and land information.«

»Our vision is to achieve »interoperability« of our Members' national land and geographic information assets in order to provide Europe with an information asset that will support its goal to become the most competitive and sustainable economy in the world.«
(EuroGeographics)

Produkte sind z.B. Kartenmaterial für Europa, welches derzeit aus vier europaweiten geografischen Datenbeständen besteht: EuroDEM – digitales Höhenmodell Europas, EuroBoundaryMap – administrativer Datensatz von über 41 Ländern, EuroRegionalMap – Topografische Karte und EuroGlobalMap – Karte kleineren Maßstabes.

Dienstleistungen sind z.B. CRS-EU-Online-Informationen über Koordinatenreferenzsysteme und Transformation von Koordinatensystemen.

Derzeitige Initiativen sind die Unterstützung der INSPIRE-Richtlinie und von GMES (Global Monitoring for Environment and Security)-Diensten. Ziel ist es, Europa zu einem wettbewerbsfähigen und nachhaltigen Wirtschaftsraum zu machen.

2.3 EGOS – European Group of Surveyors

EGOS vertritt rund 260.000 Vermessungsfachleute in ca. 15 Ländern. Die Mitglieder sind in Workshops und Arbeitsgruppen aktiv. Themen sind z. B. das Zusammenstellen von Informationen über die berufliche Praxis, Kontakt zu ähnlichen europaweiten Organisationen und die Vertretung bei der EU.

EGOS wurde 1989 als Group of Surveyors gegründet, um vor allem den nicht-akademischen Berufsstand in Europa zu vertreten.

Ziele sind die Erstellung und Förderung zur gegenseitigen Anerkennung von beruflichen Qualifikationen, die Entwicklung gemeinsamer Lehrpläne für die Aus- und Weiterbildung der Vermessungsfachleute in Europa, die Entwicklung von hohen Standards in der Vermessung, die Entwicklung und Förderung des Dialogs zwischen den Vermessungsberufen der Mitglieder und den Institutionen der Europäischen Union, die Bereitstellung von Informationen über aktuelle Fragen, welche die Vermessungsberufe betreffen, und die Interessensvertretung der Mitglieder in Bezug auf die Politik der Europäischen Union.

2.4 CEPLIS – Conseil Européen des Professions Libérales

CEPLIS ist eine berufsübergreifende Vereinigung, welche die Angehörigen der freien Berufe auf europäischer Ebene zusammenführt. Die Mitglieder sind Verbände auf europäischer Ebene, die eine einzelne Berufsgruppe vertreten, und nationale Verbände, die alle freien Berufe repräsentieren. Die Ziele sind die Bündelung von Informationen und Daten auf wissenschaftlicher und kultureller Ebene, die im Zusammenhang mit der Ausübung und der Politik der freien Berufe stehen. CEPLIS hat zu einem frühen Zeitpunkt ein Grundsatzpapier für den freien Beruf formuliert, auf den sich Standesregeln gründen. Mitglieder sind berufsübergreifende Verbände sowie auch Einzelverbände.

Der Verband ist stark aus dem Bereich der Heilberufe beeinflusst, da z. B. auch Krankenschwestern in einigen Ländern Europas als Freiberufler gelten. Der Begriff des Freiberuflers weicht von unserer Auffassung insofern ab, indem gesagt wird, dass ein freier Beruf durchaus im Angestelltenverhältnis existieren kann, wenn eine gehobene Ausbildung absolviert wurde und keine Weisungsgebundenheit in der Berufsausübung existiert. Ca. 46 Organisationen sind Mitglied und es werden mehrere Millionen Mitglieder vertreten. Der BfB ist kein Mitglied mehr. Auch hier bringt sich mit Rudolf Kolbe, Ingenieurkonsulent aus Österreich, als erstem Vizepräsident ein Geodät an führender Stelle ein.

2.5 FEANI – European Federation of National Engineering Associations

FEANI ist eine Vereinigung von Ingenieurverbänden und repräsentiert mehr als 3,5 Millionen Ingenieure in Europa. Ziele sind die Schärfung des Profils der Ingenieure, die gegenseitige Anerkennung von Qualifikationen und die Stärkung der Position der Ingenieure in der Gesellschaft. Deutschland wird u. a. vom VDI (Verein Deutscher Ingenieure) vertreten. Der Sitz ist wie bei den bereits vorgestellten Organisationen Brüssel.

2.6 Zusammenarbeit der Verbände

Mit dem Zusammenschluss von CLGE und GE wurden Verbände zusammengefasst. Meiner Ansicht nach, wäre es erstrebenswert, wenn weitere Verbände diesem Beispiel folgen würden, um enger zusammenzuarbeiten. Zurzeit wird zwischen CLGE und EGOS über ein »Memorandum of Understanding« gesprochen.

3 Ausbildung

Das deutsche Ausbildungssystem ist bei unseren europäischen Nachbarn angesehen und wird hinsichtlich seiner Qualität nicht hinterfragt. Vielleicht sollten wir aber selbstkritisch sein und Inhalte sowie Anforderungen überprüfen. Sinkende Studentenzahlen dürfen kein Anlass sein, Standards zu senken. Unser Land behauptet seine wirtschaftliche Stellung in der Welt in erster Linie aufgrund seiner Ingenieurskunst. Diese Position gilt es zu bewahren und auszubauen.

Die Ausbildung im Bereich des Vermessungswesens ist in Europa uneinheitlich. Zum einen bezüglich der Lehrinhalte und Tiefe des Lehrumfanges und zum anderen bezüglich der Menge an Studenten, die ausgebildet werden. Aus den Berichten der europäischen Kollegen lässt sich bezüglich der Studentenzahl ein West-Ost-Gefälle ableiten. Als ein Beispiel sei Albanien genannt, wo ein Kollege erklärte, dass ca. 100 Studenten bei einer Einwohnerzahl von ca. 2,8 Millionen ausgebildet werden. Auf der anderen Seite klagen Kollegen, z. B. aus den Niederlanden, schon seit vielen Jahren über fehlenden Nachwuchs.

Auch in Deutschland ist ein zunehmender Nachwuchsmangel festzustellen. Alle »MINT« Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) haben zurzeit Nachwuchsprobleme. Im Vermessungswesen kommt hinzu, dass die Absolventen oft nicht die Gehalts- und Aufstiegsperspektiven haben wie in einigen anderen Ingenieurdisziplinen. Außerdem ist die starke Korrelation im klassischen Vermessungsbereich mit der Baukonjunktur zu erwähnen. Durch die deutlichen Schwankungen in konjunkturschwachen Jahren, ergibt sich zumindest in

Teilbereichen der Vermessungsbranche ein harter Wettbewerb. Dieser wirkt sich auf die Gehaltsstrukturen und die Arbeitsplatzsicherheit aus.

4 Anregungen aus Europa

Das deutsche Katastersystem hat in unserer Öffentlichkeit keine besondere Wahrnehmung. Das liegt auch daran, weil es ein funktionierendes System darstellt, welches als Normalität angesehen wird. Das ist längst nicht in allen Ländern der Fall. Es gibt Länder, in denen tausende Grenzstreitigkeiten aufgrund eines nicht eindeutigen



Abb. 2: Mehrdeutigkeiten von Parzellen

Katasters existieren. Deshalb gibt es teilweise eigene Gerichte nur zur Abwicklung von Grenzstreitigkeiten. Die Diskussion um den Nutzen eines Katasters ist auch in der derzeitigen Eurokrise zu Gunsten eines Katasters geführt worden. Wenn ein Land nicht weiß, wo und in welchem Umfang es Grund und Boden besitzt, kann man volkswirtschaftlich auch nur schlecht mit diesem Gut agieren.

In Ländern, in denen nicht eindeutige und vollständige Katastersysteme geführt werden, kommt es teilweise zu Mehrdeutigkeiten und Mehrarbeiten. Abb. 2 zeigt einen Fall, der von einem spanischen Kollegen zur Verfügung gestellt wurde. Das Beispiel zeigt eine Parzelle, die unterschiedlich kartiert wurde. Für die Bank (Hypothen), das Grundbuch, das Kataster und die Steuerverwaltung wurden jeweils eigene, nur für diesen Zweck gedachte Kartierungen erstellt. Diese variieren hinsichtlich ihrer Größe und Geometrie. Teilweise ist ein Weg Bestandteil der Parzelle, teilweise besteht überhaupt kein Zugang zu der Parzelle.

Länder, die Defizite in ihrem Kataster haben, versuchen die Situation teilweise mit großem Aufwand zu verbessern. In Frankreich wird z.B. jedes Grundstück, welches verkauft wird, neu vermessen und koordiniert. Schottland versucht eine geometrische Landregistrierung aufzubauen, da ca. 40% der Parzellen nicht erfasst sind. Natürlich sind die Zustände in Europa nicht so wie in Entwicklungsländern, wo teilweise »land grabbing« ein

Thema ist. Trotzdem erstaunt es, wie das Thema Eigentumssicherung mit sehr unterschiedlichen Methoden und Ergebnissen umgesetzt wurde. Rechtssysteme sind nicht so global wie naturwissenschaftliche Gegebenheiten.

Aber es gibt auch Beispiele, in denen Europa Ideen liefern kann, um unser eigenes System weiterzuentwickeln. Einige Länder Osteuropas haben innerhalb kurzer Zeit Systeme aufgebaut, die relativ pragmatisch sind und z.B. keine Trennung zwischen Kataster und Grundbuch haben.

Wenn sich Kataster auch als die einheitliche Sammelstelle für Geoinformationen versteht, passt eine Entwicklung aus den Niederlanden gut in diesen Kontext. Vor einigen Jahren gab es in den Niederlanden eine schwere Explosionskatastrophe aufgrund einer bei Grabungsarbeiten beschädigten Leitung. In den Niederlanden wurde daraufhin ein Gesetzeswerk geschaffen, in dem im Wesentlichen geregelt ist, dass Netzbetreiber ihre Netze digital zu führen haben und dass jeder, der über eine definierte Mindesttiefe hinaus Grabungs- oder Schachtarbeiten ausführt, aktuelle Pläne besorgen muss. Da in den Niederlanden, wie auch in Deutschland, oft nicht sofort klar ist, wer welche Pläne führt, tritt die Katasterbehörde als zentrale Vermittlungsstelle für diese Daten auf. Die Daten werden bewusst nicht öffentlich gemacht, um keine Ansatzpunkte für terroristische Aktivitäten zu liefern. Es handelt sich hier um eine »Win-win-Situation«: Der Bürger hat nur einen Ansprechpartner, die Katasterbehörde kann sich als zentrale Datenvermittlungsstelle weiterentwickeln, die Energieversorger können in eigener Zuständigkeit ihre Daten pflegen und die Schadensfälle haben sich in den letzten Jahren nahezu halbiert.

Auch für Deutschland wäre dies ein interessantes Modell. Der Geodät hat des Öfteren im Rahmen von Zerlegungen und Baulastlageplänen mit der Fragestellung über die Lage von Leitungen zu tun. Oft müssen die Informationen von unterschiedlichen Leitungsbetreibern abgerufen werden. Wenn hier ein gesetzlicher Rahmen geschaffen werden könnte, wäre dies auch ein interessantes Modell der Geodateninfrastruktur für Deutschland (Kiepke 2011).

Man könnte an dieser Stelle noch weitere Beispiele aufzählen. In Finnland übernehmen z.B. die Geodäten Aufgaben der Landespflege. In Irland wird fast jede Wohnung neu vermessen, damit die Mietflächen exakt passen. In anderen Ländern sind Eigentumswohnungen Teil des Katasters. Interessant ist auch die Fülle der Aufgaben, die die englischen Kollegen hauptsächlich in den Commonwealth-Ländern abwickeln. Niederländische Firmen sind mit Vermessungsabteilungen mit mehreren hundert Mitarbeitern tätig. Die Vielfalt, die in Europa herrscht, ist bereits aus diesen Beispielen erkennbar.

5 Fazit

Die europäische Gemeinschaft ist für den Geodäten ein wichtiges Betätigungsfeld. Dabei ist der deutsche Föderalismus im hoheitlichen Vermessungswesen und auch einigen anderen Bereichen, meiner Meinung nach, ein Anachronismus und im europäischen Umfeld nicht hilfreich. Mehrfachentwicklungen im Bereich der Bauordnungen, der Vermessungsgesetze inklusive der dazugehörigen Vorschriften und Erlasse sowie eventuell zukünftig in der Flurbereinigung binden Fachkräfte und Haushaltsmittel. Mit der Einführung von ALKIS® (Amtliches LiegenschaftskatasterInformationssystem) und UTM (Universal Transverse Mercator) ist ein wesentlicher Schritt zur Harmonisierung des Katasters innerhalb von Deutschland getätigt worden. Auf der anderen Seite ist eine vorläufig einmalige Chance nicht genutzt worden, die Führung des Katasters auch funktional und organisatorisch grundlegend zu vereinheitlichen. Aus diesen Gründen, kann man unser Kataster außerhalb von Deutschland eher als eine Grundidee vermitteln. Trotz allem ist, verglichen mit vielen anderen europäischen Ländern, das deutsche Vermessungswesen gut aufgestellt.

Schon vor vielen Jahren ist ein funktionierendes Eigentumssicherungssystem als Teil der Daseinsfürsorge benannt worden. Es wäre sinnvoll, das Liegenschaftskataster als Teil einer staatlichen Infrastruktur zu stärken und dieses auch als Teil der Infrastruktur in allen Fachgesetzen gesetzlich zu verankern und so zu benennen.

Dadurch, dass unsere zukünftige Welt eine georeferenzierte Welt sein wird, ist der Geodät, wenn er sich richtig positioniert, gefragt. Auch durch INSPIRE ist der Geodät stärker in den Fokus der EU-Politiker geraten. Weitere öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen, wie z. B. »The first day of the european surveyor and GI«, tragen zusätzlich zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Geodäten bei. Geodaten beeinflussen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. Dementsprechend werden auch zukünftig Geodäten eine wichtige Rolle spielen.

Europa ist als Chance zu begreifen. Daran sollten wir Geodäten mitgestalten.

Literatur

- Schuster, O., Teetzmann, V. (2004): Accord 3 – Ein Schritt nach vorn. In: FORUM Heft 4/2004.
 Teetzmann, V. (2006): Auf dem Weg zum europäischen Geometer. In: zfv Heft 5/2006.
 Kiepke, C. (2011): Neues aus Europa und der Welt. In: FORUM Heft 2/2011.

Internet

- The Council of European Geodetic Surveyors, www.clge.eu, letzter Zugriff 4/2012.
 Bund der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure, www.bdvi.de, letzter Zugriff 4/2012.
 EuroGeographics, www.eurogeographics.org, letzter Zugriff 4/2012.
 European Group of Surveyors, www.europeansurveyors.org, letzter Zugriff 4/2012.
 Conseil Européen des Professions libérales, www.ceplis.org, letzter Zugriff 4/2012.
 European federation of national engineering associations, www.feani.org, letzter Zugriff 4/2012.

Anschrift des Autors

Dipl.-Ing. Clemens Kiepke
 BDVI – Bund der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure e. V.
 Luisenstraße 46
 10117 Berlin
info@bdvi.de